

## Projekt „Dorfgespräch“ – dialogPROZESS in Cappeln

### Ergebnisprotokoll Workshop Cappeln & Bokel

05. September 2015 / 09:30 – 15:30 Uhr

Am 05. September 2015 kamen Bürgerinnen und Bürger aus der Ortschaft Cappeln zum gemeinsamen Workshop in den Räumen der KLVHS in Oesede zusammen. Bürgerinnen und Bürger aus Bokel haben das Angebot leider nicht wahrgenommen. Der Workshop ist Teil des Dorfgesprächs für die Gemeinde Cappeln. Die anwesenden Vertreterinnen und Vertreter sind Beobachter Cappelns und nehmen neben der Mitarbeit während des Workshops die Rolle der Multiplikatoren ein.

#### Tagesordnung:

TOP 1: Begrüßung, Vorstellungsrunde und Abfrage der Erwartungen

TOP 2: Dorfgespräch in Cappeln – der dialogPROZESS und der Dorfcheck Cappeln

TOP 3: Cappeln – „Modellhaft“ gesetzt

TOP 4: Selbsteinschätzung „Mein Dorf“

TOP 5: World-Café: Gemeinsame Zukunftsthemen „Unsere Dörfer“

TOP 6: Abschluss und Ausblick auf den weiteren dialogPROZESS

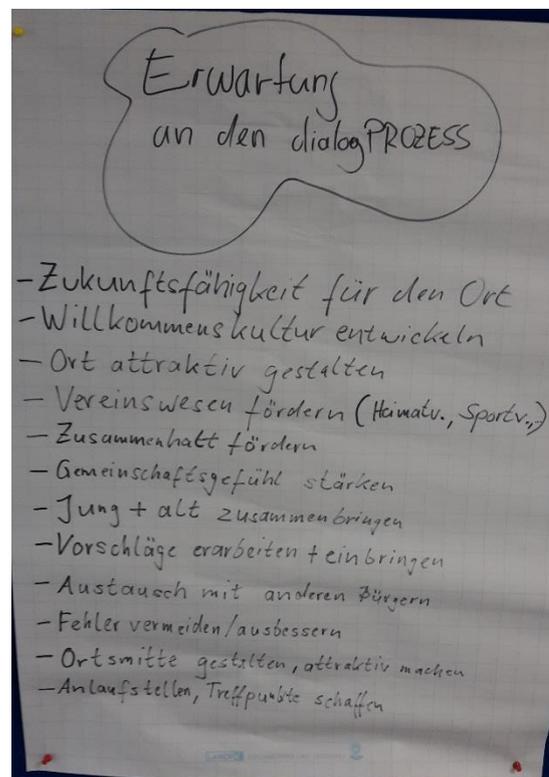
#### Teilnehmer:

siehe Teilnehmerliste im Anhang

#### TOP 1: Begrüßung, Vorstellungsrunde und Abfrage der Erwartung

Michael Ripperd begrüßt die Anwesenden und stellt das Ziel des Workshops dar. Mit Hilfe der Bürgerinnen und Bürger, welche als Beobachter geladen sind, soll ein Blick von außen auf Cappeln und Bokel geworfen werden. Das Treffen in der KLVHS bildet den Auftakt des dialogPROZESSES in Cappeln. Für den Workshop haben sich leider keine Bürgerinnen und Bürger aus Bokel angemeldet. In Absprache mit den anwesenden Teilnehmern wird vereinbart, dass im Rahmen des Workshops ausschließlich Cappeln betrachtet wird.

Im Anschluss stellen sich Michael Ripperda, Johannes Pott und Hendrik Kettler vom Team der KLVHS vor, die den Prozess Cappeln begleiten werden. Johannes Pott ist Mitglied des Expertenteams, das die dialogPROZESSE aus neutraler Sicht beobachtet. Durch die eigene Expertise können neue Impulse in den Prozess eingebracht werden. Anschließend stellen sich die anwesenden Bürgerinnen und Bürger mit ihren Kompetenzen im Ort vor und formulieren Ihre Erwartungen an den gesamten dialogPROZESS. Die Ergebnisse sind fotografisch dokumentiert.



## TOP 2: Dorfgespräch in Cappeln – der dialogPROZESS und der Dorfcheck

Michael Ripperda erläutert den Anwesenden die Idee und den Ablauf des dialogPROZESSES in Cappeln. Die Idee des dialogPROZESSES basiert auf einem veränderten Rollenverständnis der Anspruchsgruppen innerhalb der Dörfer. Die Rolle der Landwirtschaft, der Kirche und der Gemeinschaft wird nicht mehr als selbstverständlich angesehen. Ziel des dialogPROZESSES ist es die Gemeinschaft zu stärken und Strategien zu erarbeiten, um gemeinsam die Zukunft zu gestalten.

Der dialogPROZESS in Cappeln soll genutzt werden, um alle Ortschaften für die gemeinsame Aufgabe der Dorfentwicklung zu gewinnen – jeder soll den Vorteil für sich und für seine Dorfgemeinschaft erkennen. Dazu ist eine Erarbeitung der Handlungsansätze auf der kleinen identitätsstiftenden Ebene wie Ortsteile und Bauernschaften beabsichtigt. Dabei ist eine Unterscheidung zwischen Dorfentwicklung und dialogPROZESS vorzunehmen – die Dorfentwicklung bietet vom Land Niedersachsen bereitgestellte finanzielle Mittel zur Umsetzung von Maßnahmen. Der dialogPROZESS zielt auf kurzfristige, nicht-investive Gemeinschaftsprojekte in den Dörfern ab, die aus der gemeinsamen Erarbeitung entstehen und gemeinschaftlich umgesetzt werden können.

Der Prozess in der Ortschaft Cappeln findet mit dem Workshop den offiziellen Auftakt. Bereits am 21. Juli 2015 fand eine Bürgerversammlung mit allen Bürgerinnen und Bürgern der Gemeinde Cappeln statt, auf der die Themen dialogPROZESS und Dorfentwicklung präsentiert wurden. Da alle Ortschaften und Bauernschaften in den Prozess eingebunden werden sollen, wurden auf Basis bestehender Strukturen insgesamt vier parallel verlaufene Prozesse begründet. Neben dem dialogPROZESS „Cappeln & Bokel“ gibt es die Zusammensetzungen „Elsten Warnstedt“, „Schwichteler, Mintewede & Tenstedt“ sowie „Sevelten & Nutteln / Tegelrieden“.

Nach dem Workshop wird es zwei Dorfabende geben, auf denen gemeinsam Zukunftsstrategien entwickelt und Ideen für Gemeinschaftsprojekte erarbeitet werden sollen.



Im Anschluss präsentiert Michael Ripperda die Ergebnisse des Dorfchecks – ein statistischer Blick auf die Ortschaften Cappeln ( Bokel). Anhand von ausgewählten Daten wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmer die aktuelle Situation und die Prognose für die zukünftige Entwicklung ihrer Dörfer aufgezeigt. Die Ergebnisse des Dorfchecks sind der Präsentation im Anhang zu entnehmen.

## TOP 3. Cappeln – „modellhaft“ gesetzt

Mit Hilfe verschiedener thematischer Karten entwickeln die Anwesenden ein Modell der Ortschaft Cappeln unter der Fragestellung „Was steht unter kommunikativen und thematischen Gesichtspunkten im Dorf im Mittelpunkt?“. Dieser Arbeitsschritt wird von Michael Ripperda begleitet, der die Kärtchen nach Anweisung der Teilnehmer auf der Stellwand platziert. Dabei werden u.a. die Kirche, Sportanlagen, Lokale, Einkaufsmöglichkeiten, Landwirtschaft, Grünflächen, Gewerbegebiete und Bildungseinrichtungen auf dem Papier verortet. Es wird hierbei nicht auf geographische Genauigkeit geachtet, sondern auf die Bedeutung der einzelnen Einrichtungen bzw. Orte für die Dorfgemeinschaft.

In weiten Teilen ist man sich in der Gruppe über die Positionierung der Kärtchen einig. So soll z. B. nach einhelliger Meinung die Kirche nicht direkt im Ortszentrum platziert werden, da sie in den vergangenen Jahren als Treffpunkt der Gemeinde an Bedeutung verloren hat. Darüber hinaus sei sie auch in baulicher Hinsicht nicht direkt im Zentrum Cappels gelegen. Auf der anderen Seite gibt es aber gute Ansätze, um der Kirche wieder mehr Bedeutung zu verleihen, so z. B. über die seit einiger Zeit aktive Gruppe „Kinderkirche“. Das Pfarrheim wiederum wird als wichtiger zentraler Treffpunkt genannt, da dort viele Veranstaltungen für die Dorfgemeinschaft stattfinden. Ein weltliches



Gemeinschaftshaus ist bisher in Cappeln nicht vorhanden. In der weiteren Diskussion um Treffpunkte im Ort wird bemängelt, dass momentan kein wirkliches Angebot an Kneipen in Cappeln existiert. Hier sei aber Potenzial vorhanden, ein zentral gelegenes Lokal wäre als Treffpunkt wünschenswert.

Dem Thema Landwirtschaft wird insgesamt betrachtet eine große Bedeutung zugesprochen, da Cappeln stark durch den landwirtschaftlichen Wirtschaftszweig geprägt ist. Es wird geäußert, dass die landwirtschaftliche Nutzung rund um den Ort zwar wichtig sei, die damit verbundenen Emissionen aber auch Einschränkungen für die bauliche Entwicklung Cappels mit sich brächten. Momentan gebe es noch ein gutes Angebot an verfügbaren Bauplätzen; langfristig müsse aber die stetig zunehmende Flächenknappheit in den Blick genommen werden.

Im Hinblick auf die Versorgung vor Ort wird festgestellt, dass der tägliche Bedarf durch Lebensmittelmärkte und Apotheke vor Ort gewährleistet und gut erreichbar sei. Für viele Bürger sei das größere Einkaufsangebot in Cloppenburg und Emstek aber attraktiver, so dass sie ihre Besorgungen eher dort machten. Man müsse daher darauf achten, dass Einkaufsangebote, insbesondere der ansässige Vollsortimenter, in Cappeln erhalten bleiben. Die Versorgung mit Schulen wird als gut beurteilt, da Oberschule und Grundschule vorhanden sind. Der zentral an der Schule gelegene Sportplatz wird als Ort mit großer Bedeutung für das Gemeinwesen beschrieben.

Als zentrales Element im Dorf werden die Grünflächen genannt. Diese seien ein prägender Bestandteil des Ortsbildes und für die Attraktivität als Wohnort besonders wichtig. Daher solle

der Bestand an Grün und Bäumen erhalten werden. In diesem Kontext wird auch über die Attraktivität Cappelns für Touristen diskutiert. Der Ort biete zwar Potenzial, z. B. für Radtouristen, es wird aber festgestellt, dass entsprechende Angebote wie Lokale und Beherbergungsbetriebe fehlen.

Insgesamt stellt sich in der ersten Arbeitsphase heraus, dass Cappeln als attraktiver Wohnort wahrgenommen wird, in dem sich das Leben insbesondere im Bereich zwischen Dorfplatz, Schule und Kirche abspielt. Um die Attraktivität des Ortes zu erhalten müsse man aber die Zeichen der Zeit lesen und aktuelle Entwicklungen aktiv mitgestalten. Hierzu zählt die Auseinandersetzung mit den Folgen des Demografischen Wandels, aber auch die Gestaltung einer Willkommenskultur für Neubürger und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Daher werden große Erwartungen in den dialogPROZESS und das anstehende Verfahren zur Dorfentwicklung gesetzt.

#### **TOP 4: Selbsteinschätzung „Mein Dorf“**

Im nächsten Schritt sollen die Teilnehmer eine Selbsteinschätzung ihres Ortes vornehmen. Diese orientierte sich an drei Fragestellungen:

- Was macht uns aus? (Stärken/ Schwächen)
- An welchen Orten und zu welchen Anlässen wird kommuniziert?
- Wer redet nicht miteinander?

Die Teilnehmer werden in drei Gruppen eingeteilt, die gemeinsam zu den drei Fragen diskutieren. Die Inhalte werden auf Kärtchen geschrieben, die Ergebnissicherung findet durch die Moderatoren an Stellwänden statt. Die Stärken und Schwächen werden jeweils durch ein „Plus“ bzw. „Minus“ gekennzeichnet. Es ist zu betonen, dass es sich dabei um die persönlichen Einschätzungen der Teilnehmer handelt.

#### **Frage 1: Was macht uns aus? (Stärken/ Schwächen)**

Als eindeutige Stärken Cappelns sieht die Gruppe u.a. die gute Versorgungssituation vor Ort, die funktionierenden Nachbarschaften sowie das lebendige Gemeinwesen vor Ort an. Hier werden insbesondere Sportverein, Feuerwehr, Heimatverein und auch die Kirche als wichtige Institutionen genannt. Weiterhin wird das attraktive und ruhige Wohnumfeld positiv hervorgehoben, wobei letzteres aber auch als Nachteil gewertet werden könne – falls man es als zu ruhig empfinde. Die verkehrsgünstige Lage zu Cloppenburg und Emstek und die gute Erreichbarkeit von Oberzentren wie Oldenburg, Osnabrück und Bremen wird positiv bewertet.

Als Schwäche wird genannt, dass Cappeln derzeit kein attraktives Ortsbild vorweisen könne. Insbesondere ein ortszentraler Bereich mit Aufenthaltsqualität fehle. Weiterhin gebe es derzeit kein Angebot an Gastronomie und Lokalen. Im Hinblick auf den Verkehr wird bemängelt, dass die Abdeckung durch öffentlichen Nahverkehr nicht zufriedenstellend sei. Bezüglich der sozialen Verhältnisse wird die nach Ansicht der Gruppe mangelnde Integration von Neubürgern angeführt. Hier gebe es Nachholbedarf, um Zugewanderten das „Ankommen“ im Ort zu erleichtern.



auch auf den Straßenfesten zusammen und tauschten sich im Rahmen der Elternarbeit und bei festlichen Anlässen in Schule und Kindergarten aus.

Als ein weiterer wichtiger Treffpunkt wird die Kirche mit ihrem Umfeld genannt. Dabei werden nicht nur die Gottesdienste an sich aufgeführt, sondern auch das Gespräch nach der Messe sowie die Begegnung im Umfeld der Kirche. Ein wesentlicher Treffpunkt und Ort der Kommunikation sei dabei das katholische Pfarrheim. Auch der Kindergarten für Familien mit Kindern sowie der Friedhof werden hier angeführt.

Auch die Besorgungen und Einkäufe wurden als wichtige Anlässe genannt, um Menschen aus dem Ort zu treffen und sich zu unterhalten. Der Einkaufsmarkt, der Fischwagen oder die Bank seien dabei Plätze, an denen man zusammenkomme, Neuigkeiten austausche und Aktuelles aus der „örtlichen Gerüchteküche“ erfahre. Insgesamt ergibt sich aus der Diskussion von Frage 2, dass in Cappeln viele Möglichkeiten für Austausch und Kommunikation bestehen.

### **Frage 3: Wer redet nicht miteinander?**

Bei der Frage, zwischen welchen Gruppen die Kommunikation im Ort nicht funktioniert, wird u.a. die noch mangelnde Vernetzung der Vereine untereinander angesprochen. Es wird ein Bedarf an Abstimmung geäußert, u.a. bei der Festlegung von Terminen für Veranstaltungen.



Weiterhin wird die Gruppe der Gewerbetreibenden genannt, deren Kommunikation untereinander als nicht genügend bewertet wird. Hierzu wird angeführt, dass die Aktivitäten im Rahmen des Gewerbevereins gefördert werden sollten. Es sei weiterhin notwendig, die Gewerbetreibenden stärker in die Ortsentwicklung einzubinden. Hier sei ein intensiverer Austausch mit der restlichen Bürgerschaft vonnöten, um die Zukunftsfähigkeit des Ortes gemeinsam gestalten zu können.

Als eine wesentliche Aufgabe wird auch die Förderung der „Willkommenskultur“ genannt. Hier gibt es derzeit noch große Kommunikationsdefizite zwischen den Gruppen. Nach Einschätzung der Workshop-Teilnehmer reden viele „Alteingesessene“ und „Neubürger“ nicht miteinander. Zur Gruppe der sog. „Neubürger“ oder „Zugezogenen“ werden Menschen aus dem In- und Ausland, (ältere) Spätaussiedler sowie Flüchtlinge gezählt. Es solle eine leichtere Kontaktaufnahme ermöglicht werden, außerdem seien gemeinsame Aktionen und Treffpunkte notwendig, um „Neu-Cappeller“ willkommen zu heißen. Die Gruppe ist sich einig, dass die Dorfgemeinschaft für die Bewältigung dieser Aufgabe gemeinsam Verantwortung übernehmen müsse.

### **TOP 5: World-Café: Gemeinsame Zukunftsthemen „Unsere Dörfer“**

In der dritten Arbeitsphase geht es um das gemeinsame Erarbeiten von Zukunftsthemen. Dazu wird die Gruppe auf zwei moderierte Stationen aufgeteilt. An der ersten Station diskutieren die Teilnehmer im Sinne einer „Zukunftsvision“ darüber, was das Dorf benötige, um auch im Jahr 2030 und darüber hinaus ein attraktiver Ort zum Leben und Arbeiten zu sein („Wie hat unser Dorf Zukunft?“).

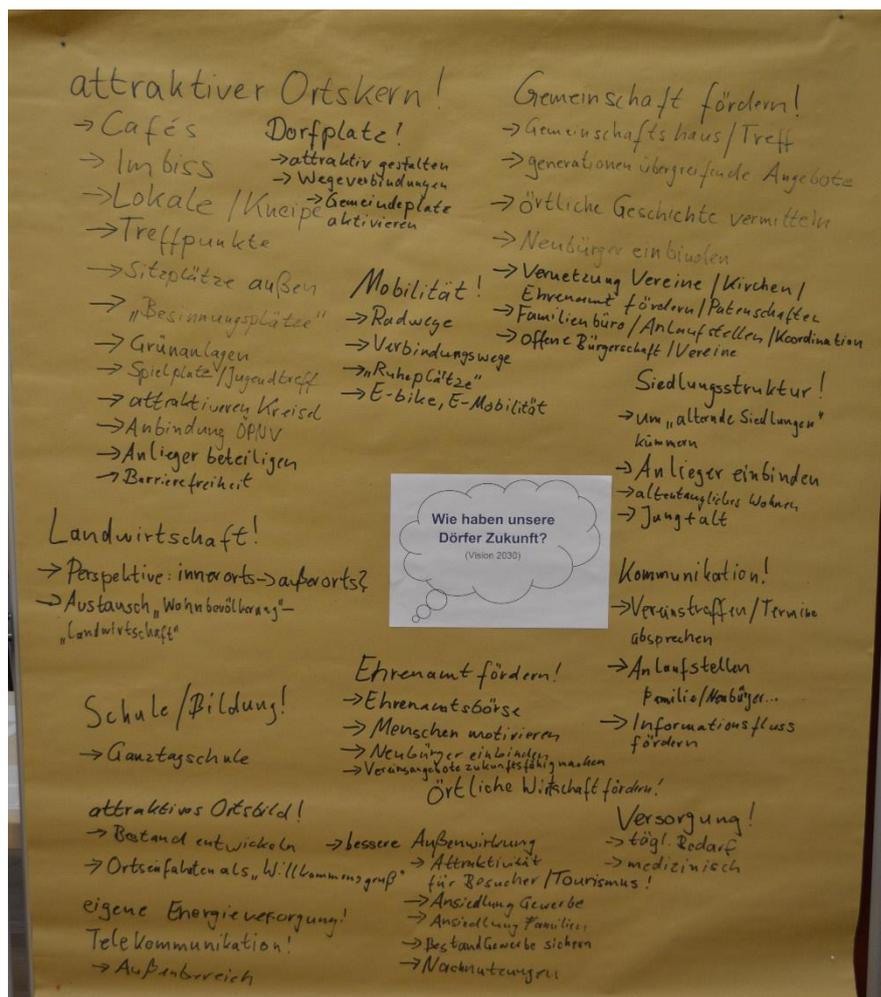
An der anderen Station befasst sich die Gruppe mit der Rolle der Dorfgemeinschaft bei der Erreichung dieser Ziele („Wie macht die Gemeinschaft mit“?). Dabei geht es um die Frage, wie man die Dorfgemeinschaft dafür gewinnen könne, den Prozess der Ortsentwicklung gemeinsam anzugehen sowie um konkrete Mittel und Wege zur Aktivierung der Bürgerschaft. Die Arbeitsphase wird so gestaltet, dass sich jeder Workshop-Teilnehmer an beiden Stationen einbringen kann. Auch hier ist zu berücksichtigen, dass es sich um die subjektiven Ansichten der Teilnehmer handelt.

### **Station 1: „Wie hat unser Dorf Zukunft?“ (Vision 2030)**

Bei der Diskussion um eine Zukunftsvision für Cappeln wird deutlich, dass die bauliche **Gestaltung des Ortskernes** als **Treffpunkt für die Dorfgemeinschaft** und als **Ort für Kommunikation und Versorgung** eine wichtige Rolle einnimmt. Die Gestaltung von Begegnungspunkten und die Ansiedlung bzw. Erhaltung von Gastronomie und Geschäften wurden als wichtige Punkte genannt. Im Rahmen der zukünftigen Ortsplanung sollten insbesondere Kriterien wie **Barrierefreiheit**, die Anlage von **Grünflächen** und die **ÖPNV-Anbindung** berücksichtigt werden. Dem Thema **Mobilität** wird ebenfalls eine große Bedeutung eingeräumt. In diesem Sinne sollte bei der Gestaltung des zentralen Dorfplatzes auch ein Konzept für **Verbindungswege** erarbeitet werden, um die Erreichbarkeit zu gewährleisten und die Ortsmitte zu aktivieren. Auch **attraktive Radwege** und die Berücksichtigung von **E-Mobilität** spielen eine Rolle – nicht nur für den Ortskern. Schließlich habe dies auch Bedeutung für die **Anziehung von Besuchern und Touristen**.

Zur zukunftsfähigen Ortsgestaltung gehört für die Anwesende auch die **aktive Beschäftigung mit der Siedlungsstruktur**. Zentrale Themen wie **Flächenknappheit, Nachnutzungen für Leerstand** und „alternde“ **Wohnsiedlungen** sollen in den kommenden Jahren intensiv bearbeitet werden, damit Cappeln ein lebendiges Ortsbild behalte. Dabei solle die Verwaltung die **Anlieger** frühzeitig in Maßnahmen einbinden. Im Kontext der zukunftsfähigen Entwicklung solle auch die **Ansiedlung von Gewerbe** sowie die **Pflege des Bestandes** besondere Berücksichtigung finden. Dabei spielen auch die Aspekte der **Energieversorgung** und der **Telekommunikation** eine Rolle, hier insbesondere der Ausbau des Breitbandes im Außenbereich. Auch die **Versorgungsfunktion** des Ortes müsse für die kommenden Jahre erhalten bleiben, nicht nur im Hinblick auf den täglichen Bedarf, sondern auch im Bereich der medizinischen Versorgung.

Einen weiteren Schwerpunkt sehen die Workshop-Teilnehmer in der **Förderung und Aktivierung der Dorfgemeinschaft**. Hier gelte es insbesondere, die Menschen stärker zusammen zu führen; insbesondere benötige man **generationenübergreifende und integrative Angebote**. Darüber sollen im Idealfall alle Menschen im Dorf erreicht werden; egal welchen Alters und welcher Herkunft, egal ob mit oder ohne Behinderung. Es wird darüber hinaus angeregt, ein **Gemeinschaftshaus** einzurichten, um neben dem Pfarrhaus einen weltlichen Treffpunkt zu gestalten, an dem Feiern und Veranstaltungen für die ganze Dorfgemeinschaft stattfinden können.



Neben diesen, im Wesentlichen auf bauliche Infrastruktur bezogenen Anregungen werden auch Projekte zur **besseren Vernetzung und Information der Bürgerschaft** vorgeschlagen. So stellt die Gruppe fest, dass zukünftig eine noch stärkere **Vernetzung der Vereine, der Kirchen und sonstiger engagierter Personen** nötig wird. Dies solle dazu beitragen, auch zukünftig **Menschen für ehrenamtliches Engagement zu gewinnen** und sie ermutigen, einen Beitrag zum Gemeinwesen zu leisten. Dazu könnten

auch **Anlaufstellen** wie ein Familienbüro oder eine Ehrenamtskoordination geschaffen werden.

Die **Vereine** und das **Ehrenamt** nehmen in der Dorfgemeinschaft eine besondere Stellung ein. Sie können das Zusammenleben der Menschen im Ort durch verschiedene Maßnahmen fördern, z. B. durch die **Ansprache von Neubürgern** und durch die **Vermittlung der gemeinsamen, örtlichen Geschichte**. Als konkreter Ansatz wird ein **Vereinstitreffen** vorgeschlagen, um sich abzustimmen und die Kommunikation untereinander zu fördern. Zur Förderung der ehrenamtlichen Tätigkeit wird auch der Ansatz einer **Ehrenamtsbörse** eingebracht, für die auch Neubürger gezielt angesprochen werden sollten.

Als weiteres zukunftsweisendes Thema werden die **Bildungseinrichtungen** genannt. Hier gelte es, die Schulen vor Ort zu erhalten und Angebote rund um die Ganztagschule zu fördern. **Vorhandene Schulangebote** machen den Ort attraktiv; es sei aber zu berücksichtigen, dass eine Mindestzahl an Schülern erreicht werden muss, um Schulen vor Ort vorhalten zu können. Daher spiele auch die **Attraktivität des Dorfes für junge Familien** eine wichtige Rolle.

Schließlich wird angeregt, eine Diskussion um die **Landwirtschaft** vor Ort zu führen. Dabei solle geprüft werden, ob für die Betriebe im Innenbereich eine langfristige Perspektive besteht oder ob diese eher im Außenbereich liegt. Es wird festgestellt, dass allgemein ein stärkerer **Austausch zwischen der Landwirtschaft und der Wohnbevölkerung** stattfinden sollte. Eventuell aufkeimende Probleme, z.B. im Kontext von Flächenkonkurrenzen oder Emissionen, könnten auf diese Weise schneller erkannt und behandelt werden.

## Station 2: „Wie macht die Gemeinschaft mit?“ (Aktivierung der Bevölkerung)

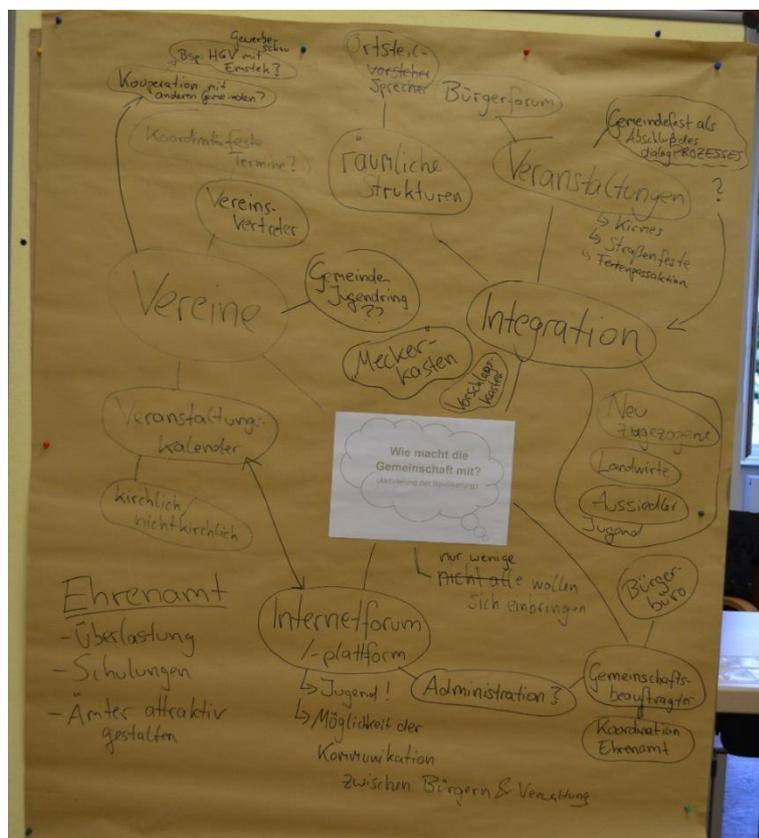
Wie auch an Station 1 wird insbesondere den **Vereinen** eine zentrale Rolle beim Engagement für das Gemeinwesen zugeschrieben. Ihre Aktionen und Vereine leisten einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der dörflichen Gemeinschaft. Es wird auch hier angeregt, eine **stärkere Koordination und Abstimmung** der Vereine zu erreichen. Ziel könnte auch ein **gemeinsamer Veranstaltungskalender** für die gesamte Gemeinde sein, um frühzeitig Termine mitteilen zu können. Dabei sollen auch Landjugend und Gemeindejugendring einbezogen werden. Langfristig könnte auch eine **überkommunale Koordination** erreicht werden, z. B. mit den befreundeten Vereinen in Emstek.

Hierbei sei nicht zu vergessen, dass den engagierten **Ehrenamtlichen** nicht die gesamte Last des Entwicklungsprozesses aufgebürdet werden könne. Bereits jetzt seien deutliche berlastungserscheinungen erkennbar. Vereine und Initiativen müssten gestärkt werden. Gerade die Übernahme von Ämtern in Vereinen solle attraktiver gestaltet und mehr honoriert werden. Außerdem sollte es flankierende **Schulungen zum Ehrenamts-Management** geben. Es wird auch vorgeschlagen, eine koordinierende Stelle, z. B. einen **Gemeinschaftsbeauftragten** einzurichten, der für Ehrenamts-Koordination zuständig sein sollte.

Als wichtige Voraussetzung für mehr aktives Bürgerengagement wird die Verbesserung des Informationsflusses genannt. Dabei gehe es vorrangig um den **Informationsaustausch der Bürger**, aber auch um die **Kommunikation zwischen Verwaltung und Bürgerschaft**. Hierzu wird angeregt, eine **Internetplattform** einzurichten, die durch den Gemeinschaftsbeauftragten gepflegt werden könnte. Diese stelle eine Möglichkeit dar, um die Kommunikation effizienter zu organisieren. Außerdem könne die Jugend über das Internet besser erreicht und eingebunden werden als über die bekannten Aushänge und Zeitungsartikel. Für Menschen

ohne Computerkenntnisse leichter zugänglich wäre ein klassischer **„Meckerkasten“** (oder neutraler: „Vorschlagskasten“), den man z. B. am Rathaus oder einem anderen zentralen Platz anbringen könnte.

Eine weitere Voraussetzung sei die Ansprache und Aktivierung möglichst vieler Gruppen. Die bessere **Integration von Neubürgern, Aussiedlern und insbesondere von jungen Menschen** sei dabei ein notwendiger Schritt, um das bürgerschaftliche Engagement zu fördern. Die Ansprache könne zum einen über **Veranstaltungen** wie Kirmes, Straßenfeste und Ferienspaßaktionen erfolgen. Das bereits eingeführte



**Bürgerforum** ist dabei ein wichtiger Baustein für den Dialog und Austausch im Dorf. In diesem Zusammenhang gilt es, dass Bürgerforum in die neuen Ideen zu integrieren.

Schließlich wird angeregt, zum Abschluss des dialogPROZESSES ein **Gemeindefest** zu veranstalten. In diesem Rahmen könne man der Dorfgemeinschaft die Ergebnisse präsentieren und neue Leute zum Mitmachen gewinnen.

### **TOP 6: Abschluss und Ausblick auf den weiteren dialogPROZESS**

Im Anschluss an die letzte Arbeitsphase blicken die Dorfbeobachter noch einmal auf das „modellhaft“ gesetzte Dorf. Die Anwesenden haben zu Beginn des Workshops ihren Ort in kommunikativer und thematischer Sicht bereits gut eingeschätzt.

Zum Abschluss des Workshops versammeln sich die Gruppen „Elsten & Warnstedt“ und „Cappeln“. Die Moderatoren geben einen Überblick über die Ergebnisse des Tages.

Die nächsten Schritte im dialogPROZESS sind die Dorfabende. Dort wird die Öffentlichkeit eingeladen weiter an der Zukunftsfähigkeit der Ortschaften zu arbeiten. Dabei bilden die Ergebnisse des Workshops die wichtige Basis.

### **Anhang:**

Teilnehmerliste Workshop Cappeln – 05.09.2015

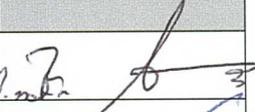
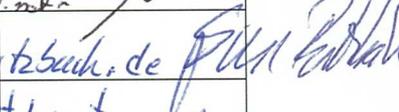
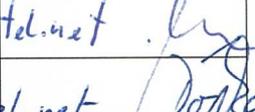
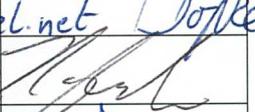
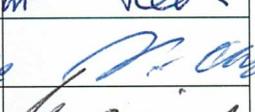
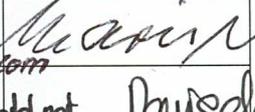
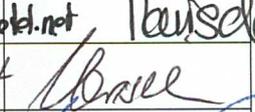
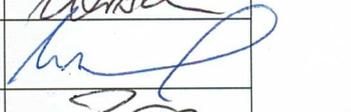
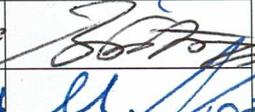
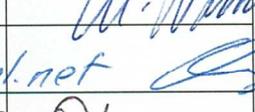
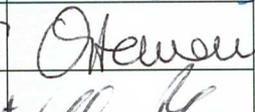
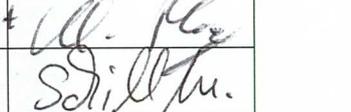
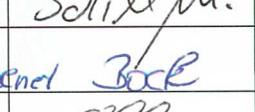
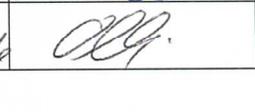
Powerpoint-Präsentation – 05.09.2015

### **Für das Protokoll:**

Hendrik Kettler

## Teilnehmerliste Workshop dialogPROZESS – Cappeln und Bokel 05. September 2015

Bitte in DRUCKBUCHSTABEN ausfüllen!

Name	Straße	Mailadresse	Unterschrift
Rudolf Arkenau		rudolf.arkenau@ewetel.net	
Suse Bertzbach	Dorfstraße 2a	kontakt@architekturwuevo-bertzbach.de	
Herbert Bramlage	Bachstraße 13	herbert.bramlage@ewetel.net	
Hartmut Döpke	Lerchenstraße 13	hartmut.doepke@ewetel.net	
Herbert Düker	Cloppenburger Straße 15	ducker-audio-video-@ewetel.net	
Rudolf Faby	Mozartstraße 5	rudolf.faby@gmx.de	
Jochen Freese	Amselstraße 8	jochen.freese@ewe.net	
Marika Hannöver	Macrostraße 3	marika.hannover@ewetel.net	
Wolfgang Hartke	Bokeler Straße 38	wolfgang-hartke 50@gmail.com	
Klaus Kriebel	Amselstraße 3	klaus.kriebel@t-online.de	
Alfons Marischen	Im Meyerhof 8	alfons.marischen@gmail.com	
Sandra Marischen	Postweg 3	sandra.marischen@ewetel.net	
Dirk Marischen	Postweg 3	dirk.marischen@ewetel.net	
Michael Middendorf	Cloppenburger Straße 30	michael@middendorfgan.de	
Burkhard Niehaus	Im Meyerhof 3	infonic67@gmx.de	
Marion Nobbe	Schwalbenstraße 11	mnobbe@ruf.eu	
Michael Nobbe	Schwalbenstraße 11	info@kanzlei-nobbe.de	
Thomas Oer	Mozartstraße 22	thomas.oer@ewetel.net	
Annette Ostermann	Schierlingsdamm 1	annette.ostermann@ewetel.net	
Manfred Plog	Finkenstraße 6	Manfred.Plog@ewetel.net	
Lisa Schillmöller	Schillerstraße 18	e.schillmoeller@gmx.de	
Annegret Bock	Müllweg 3	annegret.bock@ewetel.net	
Olliges, Dirk		olliges@cappeln.de	



## Dorfgespräch Cappeln & Bokel

Workshop am 05.09.2015

Gefördert durch:



Amt für regionale Landesentwicklung  
Weser-Ems



## Programm für Heute



9:30 Uhr	Eintreffen der Teilnehmer und Ankommen bei einer Tasse Kaffee
9:45 Uhr	Begrüßung und Vorstellungsrunde sowie Abfrage der Erwartungen an das Treffen
09:55 Uhr	Dorfgespräch – Wie gestaltet sich der Prozess? Der statistische Blick auf die Ortschaften
10:15 Uhr	Cappeln & Bokel – „Modellhaft“ gesetzt
10:45 Uhr	Kurze Pause
11:00 Uhr	Vorstellung der Ortschaften
11:10 Uhr	Selbsteinschätzung „Mein Dorf“
12:15 Uhr	Mittagessen
13:15 Uhr	Gruppenarbeit als World-Café Gemeinsame Zukunftsthemen „Unserer Dörfer“
14:30 Uhr	Präsentation der Ergebnisse im Plenum
14:45 Uhr	Blick auf die modellhaft gesetzten Dörfer
14:55 Uhr	Festlegung der Ausgangslage und Ziele des dialogPROZESSES
15:00 Uhr	Kaffeepause
15:30 Uhr	Abschluss der Veranstaltung



Workshop Cappeln & Bokel

2

## Dorfgespräch – Wie gestaltet sich der Prozess?



Workshop Cappeln & Bokel

3

## Hintergrund und Anlass



Workshop Cappeln & Bokel

4

# Projekt Dorfgespräch

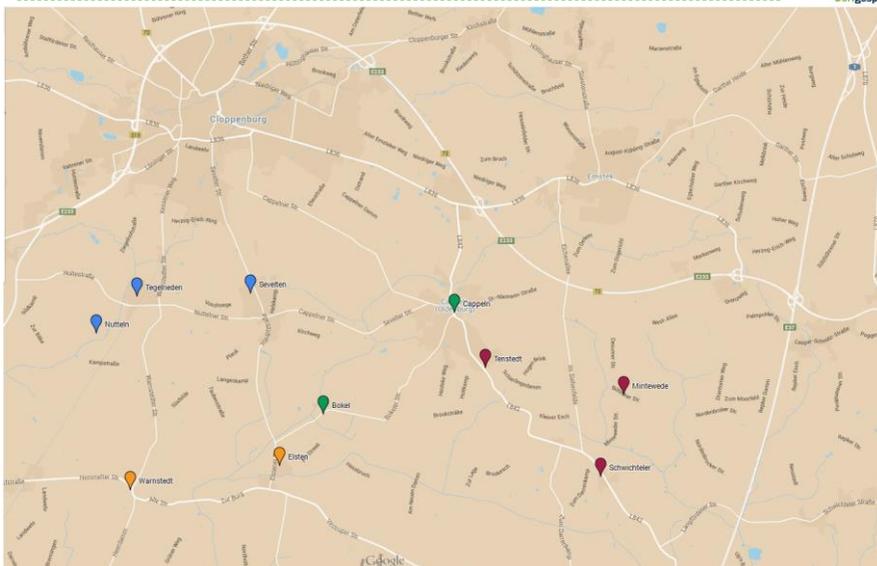


- ▶ Veränderung der Bevölkerung und Bedürfnisse bildet sich auch im Dorf ab – vor Ort gilt es Anpassungsstrategien zu entwickeln!
- ▶ Rolle von Landwirtschaft im Dorf ausloten!
- ▶ Dorfentwicklung im Dialog etablieren – Gemeinschaft als Stärke nutzen!



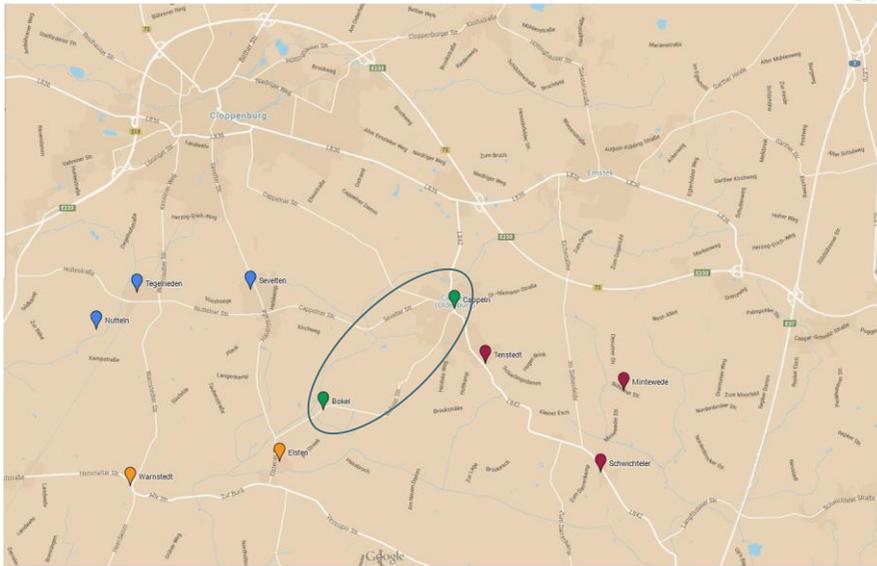
Workshop Cappeln & Bokel

5



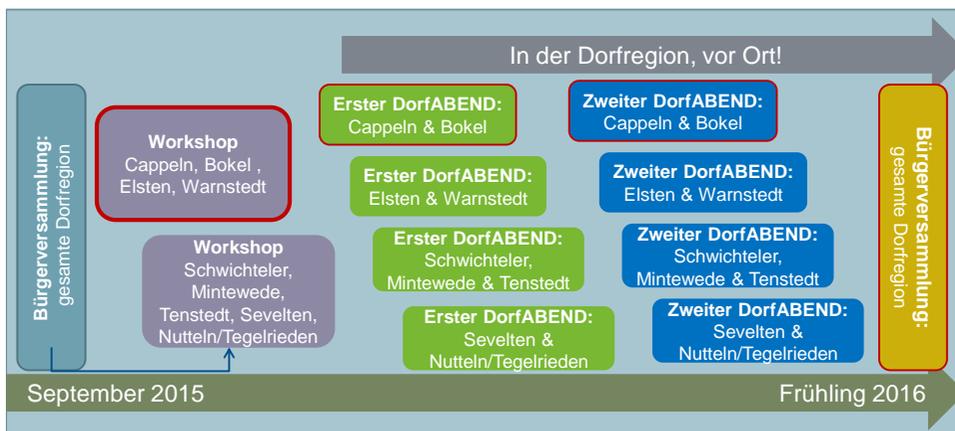
Workshop Cappeln & Bokel

6



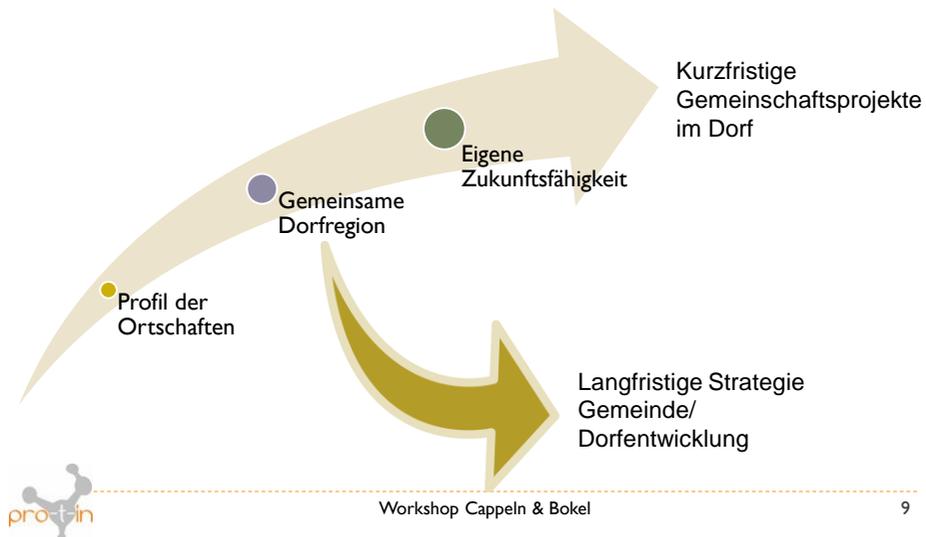
Workshop Cappeln & Bokel

## dialogPROZESS – Der Ablauf



Workshop Cappeln & Bokel

## dialogPROZESS



## dialogPROZESS - Ziel



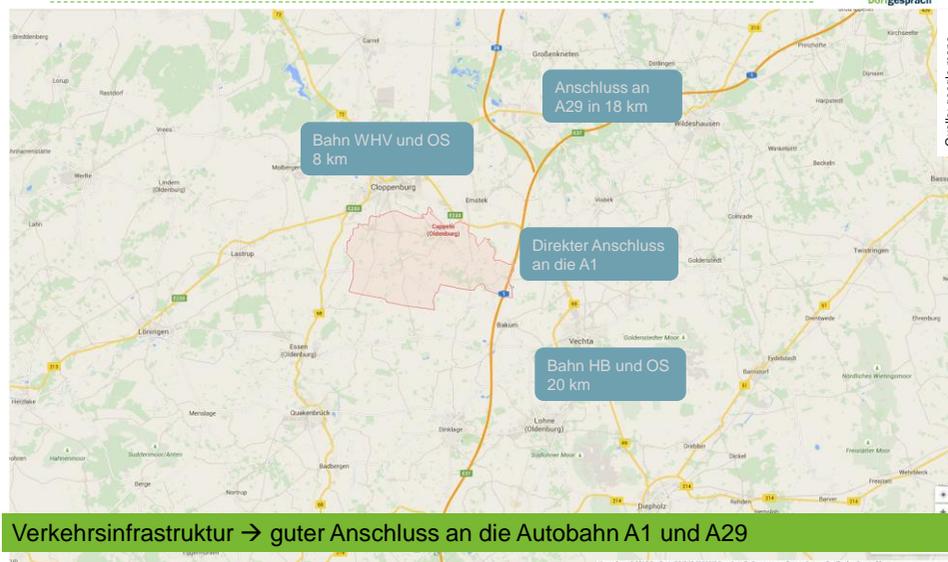
- ▶ Was macht die Ortschaften zukunftsfähig?
- ▶ Die Gemeinschaft stärken – die Zukunft selber gestalten.



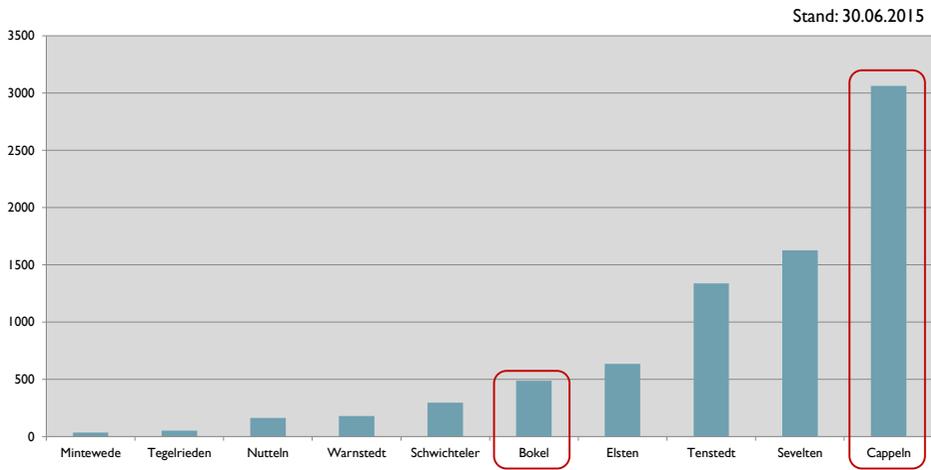
# Dorfcheck Cappeln & Bokel – der statistische / externe Blick auf die Ortschaften



## Raumstruktur



# Einwohner auf Ortsteilebene



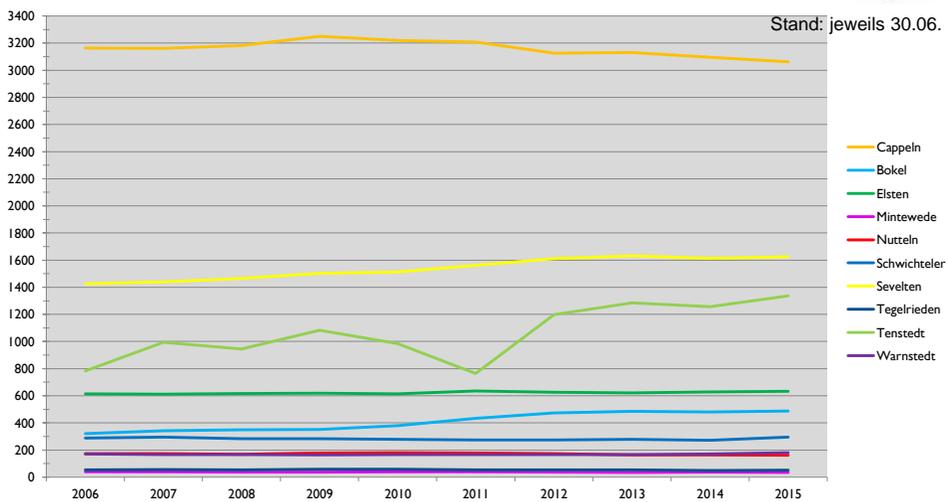
Cappel als Hauptort die meisten EW, Bokel eher im „Mittelfeld“



Workshop Cappel & Bokel

13

# Bevölkerungsentwicklung



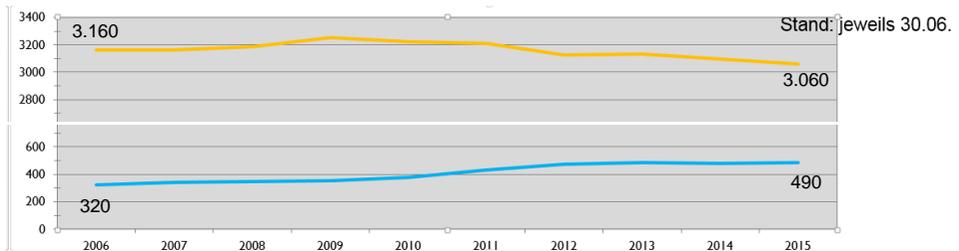
Cappel = rückläufige Entwicklung, Bokel = minimale Zunahme



Workshop Cappel & Bokel

14

# Bevölkerungsentwicklung



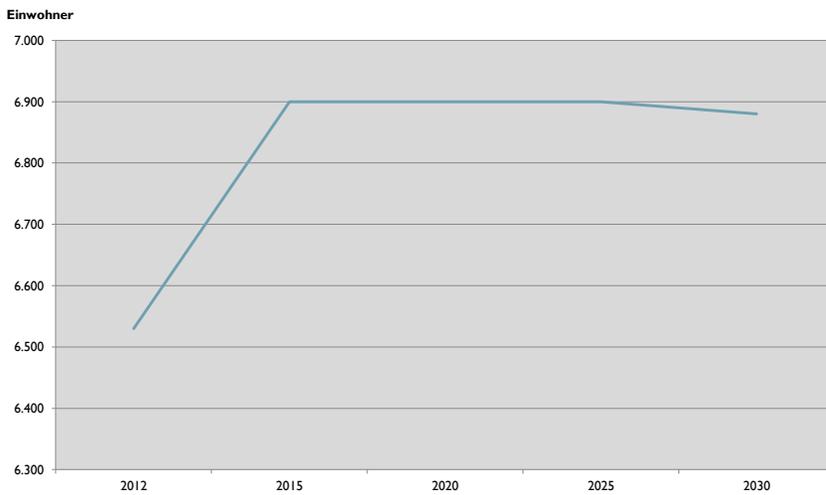
Cappeln = leicht rückläufige Entwicklung, Bokel = Zunahme



Workshop Cappeln & Bokel

15

# Bevölkerungsentwicklung Cappeln – Prognose



Quelle: Eigene Darstellung nach Bertelsmann Stiftung

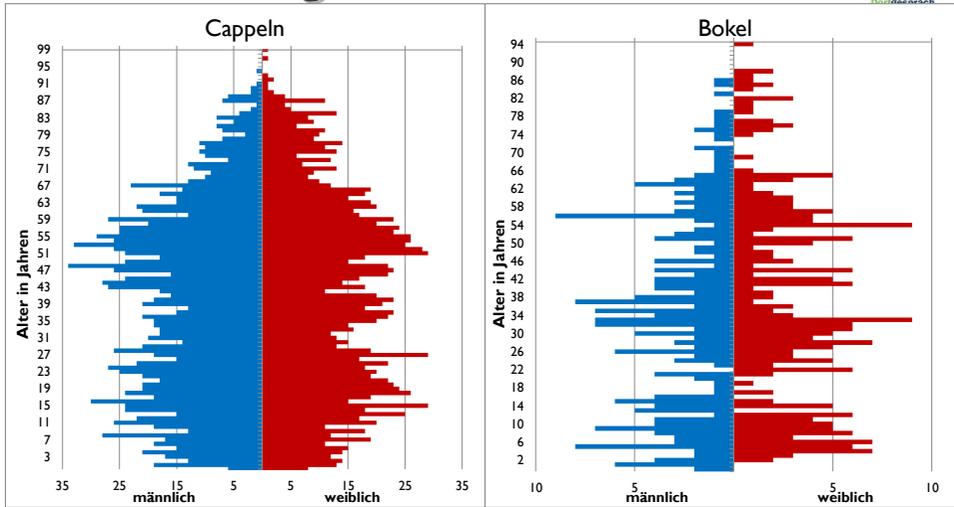
Nur minimaler Rückgang der gesamt Bevölkerung in der Prognose



Workshop Cappeln & Bokel

16

# Bevölkerungsstruktur



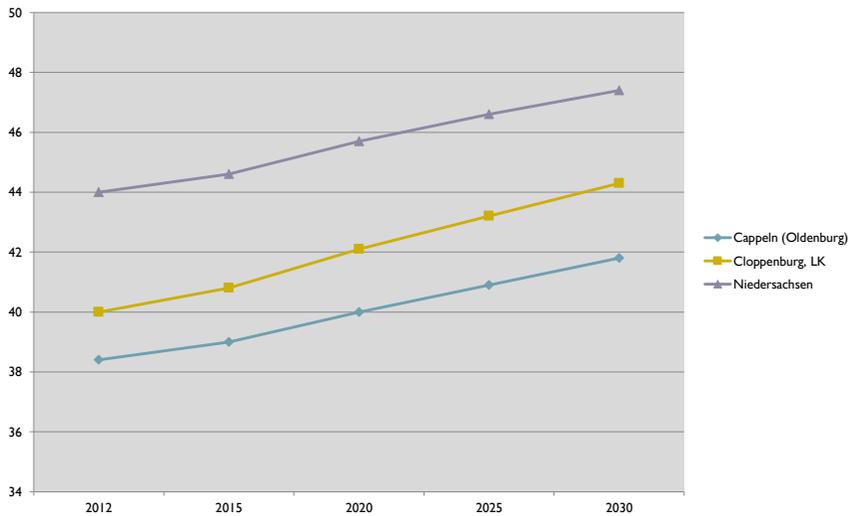
Demografischer Wandel erkennbar



Workshop Cappeln & Bokel

17

# Durchschnittsalter - Prognose



Quelle: eigene Darstellung nach Bertelsmann Stiftung

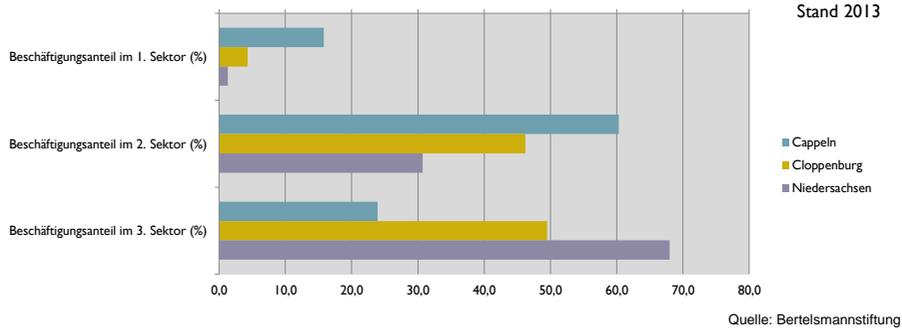
Anstieg des Durchschnittsalter für gesamt Cappeln



Workshop Cappeln & Bokel

18

# Wirtschaftsstruktur Cappeln



Hoher Anteil der Beschäftigten im 1. und 2. Sektor



Workshop Cappeln & Bokel

19



## „Modellhaft“ gesetzt



Workshop Cappeln & Bokel

20

## Selbsteinschätzung „Mein Dorf“

---



- ▶ Was macht uns aus?
- ▶ An welchen Orten und zu welchen Anlässen wird kommuniziert?
- ▶ Wer redet nicht miteinander?

